

RUDOLFINUM

J A H R B U C H

DES LANDESMUSEUMS FÜR KÄRNTEN

2 0 1 7

S O N D E R D R U C K

KLAGENFURT 2018

LAND  KÄRNTEN

FÖRDERVEREIN RUDOLFINUM
FREUNDE DES LANDESMUSEUMS KÄRNTEN

**LANDES
MUSEUM
KÄRNTEN**
WWW.LANDESMUSEUM.KTN.GV.AT

Eigentümer, Verleger und Herausgeber: Landesmuseum Kärnten
Stv. wiss. Geschäftsführer: Dr. Christian Wieser
Museumgasse 2
A-9021 Klagenfurt am Wörthersee
Tel.: +43.(0)50.536-30599
E-Mail: direktion@landesmuseum.ktn.gv.at
www.landeseuseum.ktn.gv.at

Redaktion: Ute Brinckmann-Blaha, Christian Wieser

Lektorat: Ute Brinckmann-Blaha

FÜR FORM UND INHALT DER BEITRÄGE SIND DIE VERFASSEN VERANTWORTLICH.

Druck: PROPRINT.AT Druck- und Vermittlungs GmbH, Prof. Franz Spath-Ring 59/2, A-8042 Graz

Layout & Satz: denk:werk, Hans Repnig, A-9071 Köttmannsdorf

ISBN: 978-3-900575-68-7

Archäologischer Park
Magdalensberg
Aufn. R. Bäck



Abteilungsbericht zur Provinzialrömischen Archäologie und Feldforschung mit der Außenstelle Archäologischer Park Magdalensberg

LEITER: UNIV.-DOZ. DR. HEIMO DOLENZ





Abb. 1a: Raum E Südwestecke (K. Gruber, A. M. Mitterdorfer 2017)

Mangels wissenschaftlichen Personals (saisonale wissenschaftliche und administrative Assistenz; ehrenamtliche wissenschaftliche MitarbeiterInnen sowie FachstudentInnen) war die archäologische Forschung am Magdalensberg weiter ausgesetzt. Zudem konnte eine detaillierte Überprüfung der ausgestellten und am Ort deponierten Sammlungs- und Archivbestände mit Stand April des Jahres 2012 im Hinblick auf Vollständigkeit, Erhaltungszustand, konservatorisch und sicherheitstechnisch ausreichende Verwahrungsbedingungen nur ansatzweise erfolgen.

Drei saisonal beschäftigte Arbeiter (E. Anton, W. Schnitzler, G. Stadio) waren überwiegend im Archäologischen Park Magdalensberg, zeitweise aber auch in anderen Außenstellen des Landes-



Abb. 1b: NG 40 großflächige Ausbrüche der Mauerschale. Zustand vor der Restaurierung (K. Gruber, A. M. Mitterdorfer 2017)

museums (Teurnia und Freilichtmuseum Maria Saal) mit laufenden Instandhaltungsarbeiten betraut. Für Restaurierungsarbeiten am antiken Mauerwerk wurde erstmals wieder seit 2012 ein Steinmaurer, Herr D. Walcher, saisonal angestellt. Im Berichtsjahr wurden nach Vorgabe des ziviltechnischen Prüfgutachtens von Prof. DI P. Pabinger ausschließlich Konservierungsmaßnahmen am bereits 1948–1990 restaurierten Mauerwerk umgesetzt¹ (Abb. 1a und 1b).

Das aufgrund unsachgemäßer Lagerung in den Jahren 2012–2016 Feuchtigkeitsschäden aufweisende Grabungsarchiv (grafische und fotografische Unikate der Grabungsjahre 1948–2011) musste im Dienstgebäude selbst disloziert und getrocknet werden. In Absprache mit der Direktion fand im Berichtsjahr erstmals seit April 2011 wieder eine gutachterliche Befundung der Standsicherheit der Mauern im Archäologischen Park Magdalensberg und im Amphitheater Virunum statt. Eine Gutachtenslegung über die globale Standsicherheit der Ruinen und Museen, zu welcher im Jahr 2017 auch subgutachterliche Präzisionsvermessungen (in Raum M und Raum D) erforderlich waren, erfolgte mündlich. An zahlreichen im Hauptmuseum (Repräsentationshaus) des Archäologischen Parks Magdalensberg ausgestellten Metallfunden wurden z. T. irrepara-

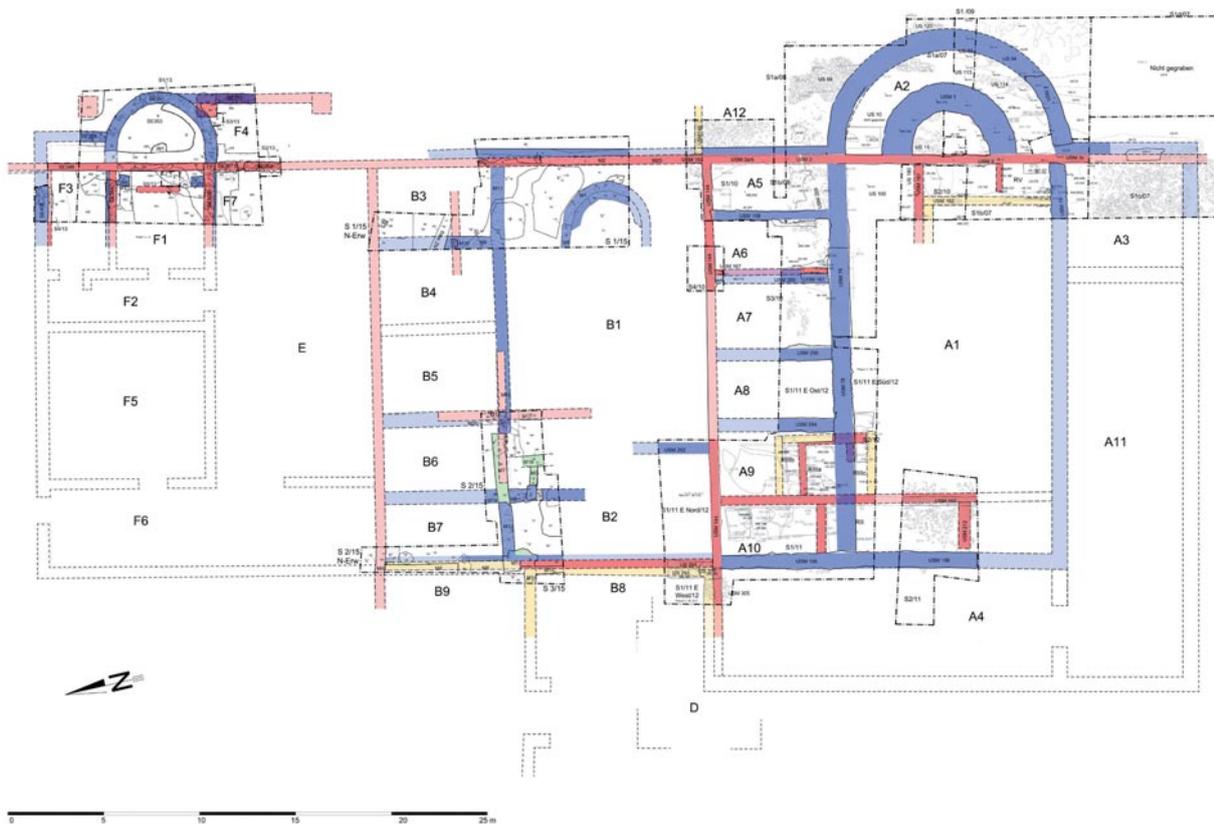


Abb. 2: Planum Saalbau A und B Stand 2016 (H. Dolenz RÖ 39, 2016, Abb. 9)

ble Korrosionsschäden festgestellt und mussten umgehend konservatorisch behandelt werden. Diese Schäden sind auf die unsachgemäße Lagerung der Metallobjekte in den nicht klimatisierten Schauräumen während der Winterhalbjahre 2013–2015 und bis Februar 2016 zurückzuführen.

Die wissenschaftliche Forschungsarbeit blieb auf mehrere Kooperationsprojekte beschränkt, die nachfolgend vorberichtsartig charakterisiert werden.

ARCHÄOLOGISCH-ALBERTUMSKUNDLICHE UNTERSUCHUNGEN IM EPISKOPALEN BAUTENKOMPLEX DER NORISCHEN PROVINZHAUPTSTADT VIRUNUM. Die Ausgrabungen im Jahre 2017 im Saalbau B

Die zweite Feldkampagne im Saalbau B der bischöflichen Doppelkirche in Virunum fand als

Kooperation des Landesmuseums für Kärnten mit dem Institut für Alte Geschichte, Altertumskunde und Archäologie der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt a. W.² und dem Förderverein des Landesmuseums für Kärnten Rudolfinum statt.

Mit dem bisher ins das letzte Drittel des 4. Jahrhunderts n. Chr. datierbaren, vorzugsweise aus einer Doppelkirchenanlage und einem Wohn- und Verwaltungsbau bestehenden bischöflichen Bautenkomplex in Virunum lässt sich ein rund 2,1 ha großes Bautenensemble fassen, durch welches der zur Staatsreligion erhobene christliche Glaube erstmals auch baulich sichtbar, an markanter Stelle im Stadtbild der Provinzhauptstadt in Erscheinung trat. Darin wird mit großer Wahrscheinlichkeit das spätantike sakrale und kommunale Zentrum Virunums zu lokalisieren sein.





Abb. 3: Überblick SO-Ecke Saalbau B/Fundamente der Klerusbank (H. Dolenz 2017)

Die Ergebnisse der feldarchäologischen Arbeiten (2006–2015; Abb. 2) und die Revision publizierter sowie archivalischer Grabungsdokumentationen des 19. und 20. Jahrhunderts zu Baubefunden in Virunum lassen im zentralen Siedlungsraum Binnennoricums in der zweiten Hälfte des 4. und ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts n. Chr. eine letzte urbane Bauperiode erkennen.

Bereits bei der Vorlage der als Doppelkirchenanlage gedeuteten Saalbauten A und B wurde auf die erhaltungsbedingt diffizile stratigraphische Situation der Bauabfolge hingewiesen, die sich aus dem Befund der Ausgrabungen 2015 nicht zweifelsfrei erschließen ließ³. Aus diesem Grund wurde nach Vorgabe des genehmigten Forschungsvorhabens für 2017 seitens der Abteilung zwischen 28.07. und 22.08.2017 eine weitere Grabungskampagne im Saalbau B (kleinerer nördlicher Kirchenbau) durchgeführt⁴.

Die Bodeneingriffe beschränkten sich zunächst auf den Südostteil des Saalbaus B. Die untersten Steinlagen des bereits 2015 angeschnittenen in den Saalbau B eingeschriebenen Presbyteriums konnten dabei vollständig freigelegt werden (Abb. 3). Die gleich nach dem Erscheinen der Abhandlung zum Bischofssitz Virunum in der Fachzeitschrift *Römisches Österreich* 39, 2016 aufgestellte These, es handle sich bei der symmetrisch halbkreisförmig in den Saalbau B eingeschriebenen und als Klerusbank gedeuteten Steinmauer um eine Apsis⁵ erwies sich als irrig (Abb. 3).⁶ Die erste Auswertung der 2017 gewonnenen Befunde und Funde bestätigt die Ergebnisse der Kampagne 2015, wonach vom Vorhandensein eines großflächigen spätantiken Bauwerkes B auszugehen sei, dessen Bodenniveau mehr als einen halben Meter tiefer als das rekonstruierte Bodenniveau der südlich anschließenden Apsiskirche A lag. Der Bodenhorizont in

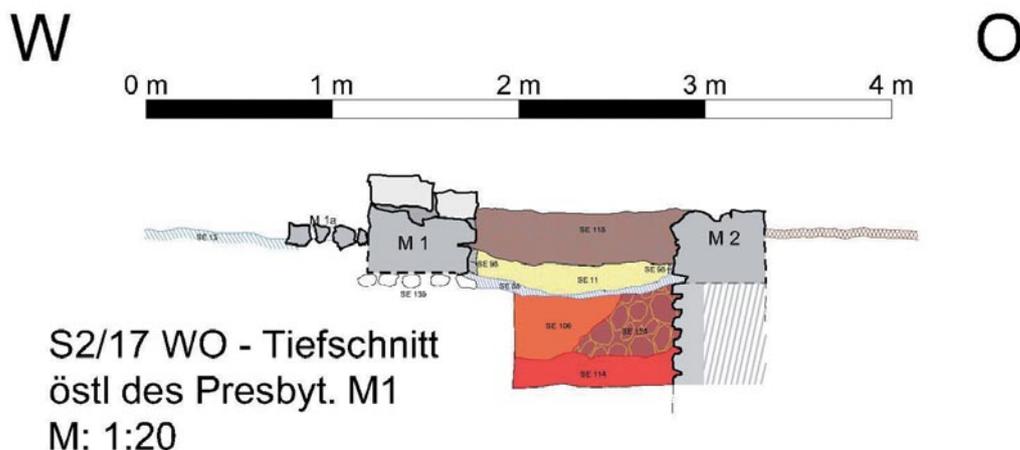


Abb. 4: Umzeichnung Schnittbefund Klerusbank-Ostmauer Saalbau B (H. Dolenz 2017; Grafik A. Kall)

Saalbau B bestand aus einem verdichteten Lehm-Mörtelgemisch. Daran zog sowohl von der Innenseite der Ostmauer als auch von der östlichen Wandfläche der Klerusbank – und noch in situ erhalten – weißer Wandputz (Abb.4). Demzufolge liegt eine bauphasengleiche Nutzung des 2015 und 2017 ergrabenen Bodenhorizontes und des an Nord-, Ost- und Südmauer anhaftenden Wandputzes als Innenraum vor. Im Bereich der Ostmauer wurden aus der am Boden aufliegenden Bruchstein-Mörtelgrießmatrix zahlreiche polychrome Wandmalereifragmente geborgen. Eine stratigraphische Sondage jeweils an die Ost- und Südmauer ließ ferner die mehrphasige Nutzung seit der mittleren Kaiserzeit sowie die Überlagerung einer älteren Baustruktur (Nord-Südmauer) im Osten des Saalbaus B durch den vorgeannten Bodenhorizont befunden.

Mangels Erhalt höher liegender Bau- oder Bodenhorizonte in Saalbau B ist insbesondere im Hinblick auf die 2015 im Fundamentbefund festgestellte verbreiternde Überbauung der Ostmauer weiterhin nicht auszuschließen, dass es im Zuge des Anbaus der Apsiskirche A zur Anhebung des Bodenniveaus und einem Ausbau in Saalbau B gekommen ist⁷.

Durch die Anlage einer weiteren Sondage konnte die bislang nur auf Luftbildern ersichtliche Nordwestecke der westlichen Seitenhalle (Nar-

thex) des Saalbaus A und mehrperiodige kaiserzeitliche Vorgängerbebauung im Insulaschema erfasst werden.

INTERNATIONALER FACHKONGRESS 12.-13.06.2017 MAGDALENSBERG ZUM THEMA: Absolute und relative Chronologie der späten Latènezeit im mittleren Donauraum

Gemeinsam mit dem Naturhistorischen Museum Wien, Projekt „Keltische Keramik in Nordostösterreich“ (PD Dr. Maciej Karwowski) und der Slowenischen Akademie der Wissenschaften, Archäologisches Institut (Univ.-Prof. Dr. Dragan Božič) veranstaltete die Abteilung die internationale Tagung „Absolute und relative Chronologie der späten Latènezeit im mittleren Donauraum“, welche vom 12.-13. Juni am Magdalensberg stattfand. Der Kongress bot 25 Fachbeiträge, die von 33 ForscherInnen aus neun Nationen vorgetragen und diskutiert wurden.

Seitens der Abteilung konnte bei der Tagung der frühromisch norische Katastrophenbefund an der Glan bei St. Michael am Zollfeld (ASFINAG-Grabungen) vorgestellt werden (s. u.). Die Publikation der Beiträge ist 2019 durch die OREA der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in englischer Sprache vorgesehen.





Abb. 5: KongressteilnehmerInnen (M. Karwowski)

BEFUNDUNG UND SUPERVISION DER ASFINAG-GRABUNGEN VOR DEM AUSBAU DER S 37 ZWISCHEN WILLERSDORF UND ST. MICHAEL AM ZOLLFELD.

Katastrophenbefund einer spätkeltisch-früh-römischen Flachlandsiedlung an der Glan

Die Feststellungsgrabungen vor dem erweiternden Ausbau der Klagenfurter Schnellstraße S 37 geben erste Einblicke in eine norisch-römische Siedlung der Zeitstufe Latène D2a, die durch eine Hochwasserkatastrophe der Glan zerstört und versiegelt wurde⁹. Es liegt ein spätlatènezeitlich-frührömischer Katastrophenbefund einer Flachlandsiedlung an der Glan zwischen Willersdorf und St. Michael am Zollfeld vor⁹.

Damit kommt auch dem in den Jahren 2001-2005 durch die Abteilung archäologisch untersuchten Vicus mit Tempelbezirk von St. Michael am Zollfeld eine Schlüsselstellung für das Verständnis der spätlatènezeitlich-frührömischen Siedlungsgeschichte im norischen Kernland zu.

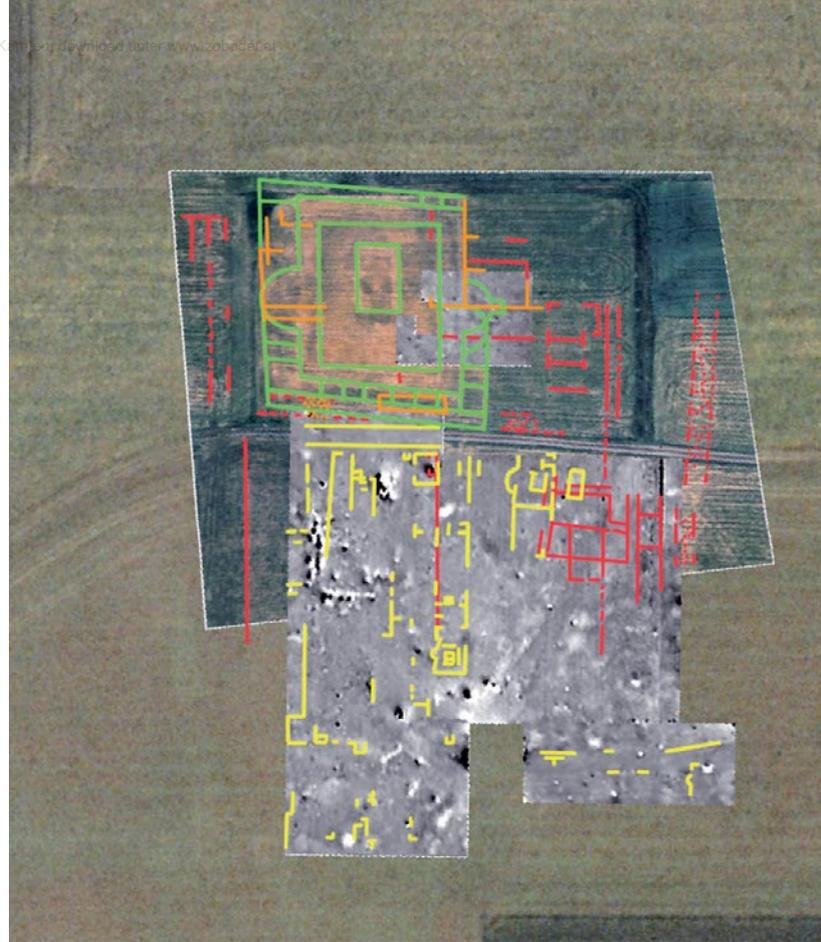
Die vom Landesmuseum für Kärnten in den Äckern südlich des Grazerkogels und westlich der Ortschaft St. Michael im Zollfeld durchge-

fürten Ausgrabungen erschlossen einen 60 x 52 m großen von einer *porticus apsidata* eingefassten Sakralbezirk mit zentralem tetrastylem Podiumtempel tuskanischer Ordnung¹⁰. Südlich davon ließ sich durch Luftbildanalysen und neue geophysikalische Messungen (Dr. Jungmann/RWTH) ein knapp drei Hektar großer, mehrperiodig bebauter, rechtwinklig blockhaft unterteilter Vicus mit Platzanlage detektieren¹¹. Bereits die anlässlich des Tempelbaus aufgebrachte Planierschicht enthielt Altfunde des frühen Magdalensberg-Horizontes.

Das gleichzeitige Bestehen der Siedlungen auf dem Magdalensberg und in St. Michael am Zollfeld und deren Straßenverbindung ist zudem epigraphisch nachgewiesen. So nennt eine im Vicus St. Michael gefundene Weihinschrift für Mars als Stifter den Freigelassenen *Titus Kanius Philokrates*, der dem Fundort seiner Grabinschrift zufolge am Magdalensberg bestattet worden war¹². Eine weitere namentliche Verbindung zwischen diesen beiden Siedlungen bietet der im April 2017 entdeckte und um die Zeitenwende datierbare Grabtitulus für die beiden Freigelassenen *Titus Titius Colonus* und *Titia Tertia*. Die *gens Titia* ist allein in der Stadt auf dem Magdalensberg durch drei Grabinschriften bezeugt.

Diese Sachverhalte unterstreichen die Hypothese, den Vicus von St. Michael am Zollfeld als gleichzeitig mit der Stadt am Magdalensberg bestehende und durch eine Straße miteinander verbundene Talsiedlung anzusehen. Diese wird im Zusammenhang mit einem Flusshafen an der Glan (Treidel- bzw. Schiffbarkeitsende) auch als

Abb. 6: Vicus und Tempelbezirk St. Michael
(Jungmann/Dolenz 2015)



Stapel- und Umschlagplatz für Import- und Exportkontingente zu interpretieren sein.

Die archäologisch relevante Untersuchungsfläche für den Sicherheitsausbau der S37 Klagenfurter Schnellstraße beginnt westlich der vormaligen Bahnstation Willersdorf und reicht im Norden bis an den Westrand des römischen Vicus etwa auf Höhe des hadrianischen Tempelbezirks¹³.

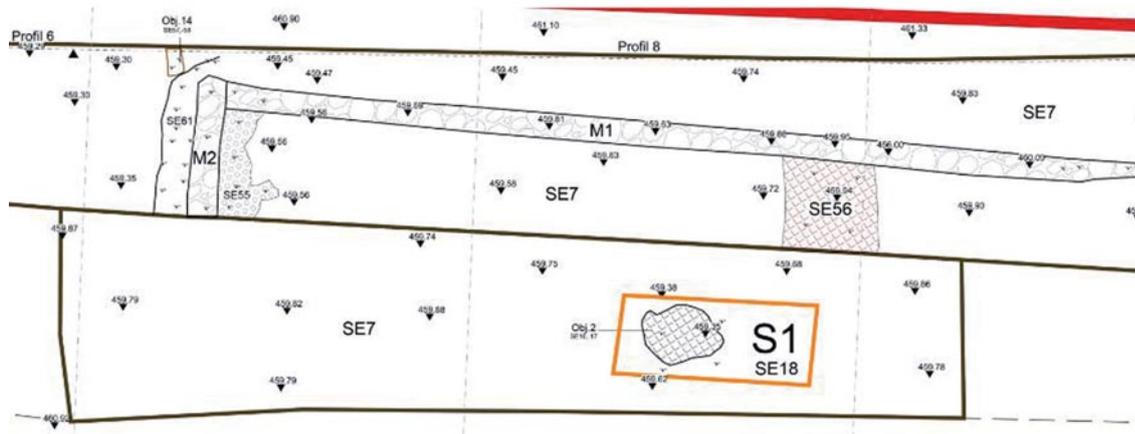


Abb. 7: Trockenfundamente im Untersuchungsabschnitt südlich des Baches (A. Kollmann, ADK/Ch. Baur)



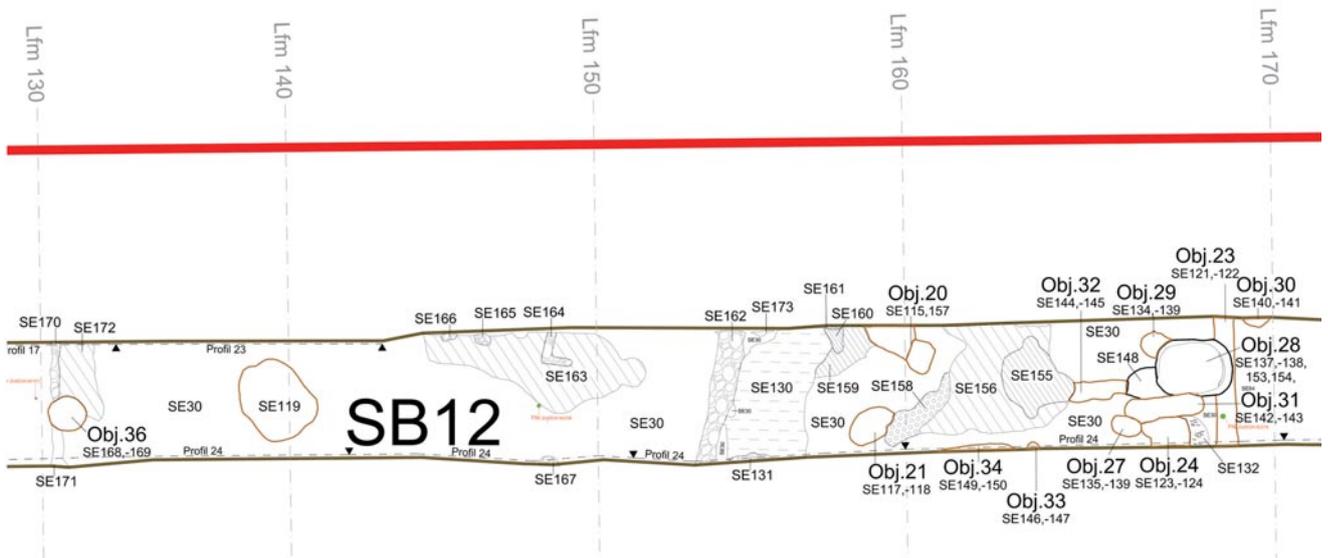


Abb. 8: Hausbefund im Untersuchungsabschnitt nördlich des Baches (A. Kollmann, ADK/Ch. Baur)

Ebendort wiesen die Ausgrabungen im Frühjahr 2016 einen durch ein katastrophales Glanhochwasser entstandenen 1,3-1,5 m hohen, fundsterilen Überschwemmungshorizont aus tonig-lehmigem Feinsediment nach¹⁴. Das Überschwemmungssediment lag direkt auf einer 5-10 cm hohen Kultur- bzw. Destruktionsschicht und versiegelte die erste Dokumentationsoberfläche. In

diesem fünf Meter breiten Flächenstreifen wurden Fundament- und Bodenreste eines mindestens 26 m langen und mehr als 4 m breiten Gebäudes mit Porticus freigelegt (Abb. 7).

Die Gesamtzahl der Funde aus dem Inneren ist gering, allein die Zusammensetzung der Importkeramik erlaubt eine klare Einordnung. An

Tischgeschirr fand sich Schwarze TS Lam X und der Boden einer östlichen Sigillata mit Palmettenstempel. Dazu kommen als Trinkgeschirr Becher der Form Marabini 1 und ein helltoniger Krug mit mehrfach gerieftem Bandhenkel. Ferner eine Orlo Bifidoplatte und eine Reihe Fragmente früher Amphoren. Der Datierungsvorschlag lautet 60–50 vor Chr.

Ein mehrphasige Hausbefund Objekt 20–33 zeigt orthogonale Balkengräben bzw. mit Steinsplitt gefüllte Bettungen und eine lehmverfüllte Grube (Abb. 8). Schmiedeschlacken und Bronze-gussabfälle sowie orange bis rot verziegelte Grubenränder könnten auf Metallverarbeitung in diesem Siedlungsbereich deuten.

Über dem durch das Hochwasser zerstörten und stellenweise über einen Meter hoch überlagerten Siedlungshorizont wurden bisher an zwei Stellen bauliche Eingriffe festgestellt. So geht eine oberflächennahe horizontale Steinpackung im Westprofil in einen 4 m breiten West-Ost gerichteten (Entwässerungs-) Spitzgraben über, dessen Sohle bis auf den spätlatènezeitlich-caesarischen Siedlungshorizont reicht.

Das aus der überschwemmten Kulturschicht geborgene Fundmaterial entspricht dem Latène D2a Horizont der Mokronog Stufe und somit der ältesten Fundfacies, die im Bereich des Vorwalles im Norden und um das Forum der Stadt auf dem Magdalensberg in systematischen Ausgrabungen geborgen wurden¹⁵. Den Siedlungsbeginn und die Errichtung des frühen Forums am Magdalensberg und der Siedlung auf der Gurina erst in die Zeit der römischen Landnahme 16/15 v. Chr. zu setzen, darf angesichts des durch eine Naturkatastrophe um 40/30 v. Chr. versiegelten, mehrphasigen Siedlungsbefundes zwischen Willersdorf und St. Michael am Zollfeld als obsolet bezeichnet werden.

Literatur

Barlovits e.a. 2009: R. Barlovits, H. Dolenz, J. Heymans und K. Gostenčnik (Beitrag), Präventivarchäologische Maßnahmen im Vorfeld des Ausbaus der S 37 Klagenfurter

Schnellstraße am Zollfeld – neue Erkenntnisse luftbildanalytischer, geophysikalischer und archäologischer Untersuchungen. *Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten* 2008 (Klagenfurt 2009), 193–206.

Dolenz 2005: H. Dolenz, Die römische Siedlung und ihr wiederentdeckter Tempelbezirk bei St. Michael am Zollfeld. *Carinthia I* 195, 2005, 27–54.

Dolenz 2005/1: H. Dolenz, Votivinschriften aus St. Michael am Zollfeld. Epigraphische Zeugnisse aus einem römischen Vicus mit Heiligtum im nördlichen Suburbium der Provinzhauptstadt Virunum. In: „Eine ganz normale Inschrift“ ... und Ähnliches zum Geburtstag von Ekkehard Weber. *Althistorisch - epigraphische Studien* 5 (Wien 2005), 365–376.

Dolenz e.a. 2016: H. Dolenz mit Beiträgen von J. Bonetto, D. Ebner-Baur, A. Fiamozzi, Ch. Flügel und einem numismatischen Appendix von K. Strobel, Der Bischofssitz und die spätantike Stadt Virunum. In: K. Strobel und H. Dolenz (Hrsg.), *Neue Ergebnisse zum frühen Kirchenbau im Alpenraum. Römisches Österreich* 39, 2016, 47–172.

Dolenz 2017: H. Dolenz, Gute wissenschaftliche Praxis in der frühchristlichen Archäologie? Zum Artikel von Franz Glaser „Architektur und Kunst als Spiegel des frühen Christentums in Noricum. *Mittelungen zur Christlichen Archäologie* 22, 2016, 33–66. *Römisches Österreich* 40, 2017, 225–232.

Dolenz/Ebner 2011: H. Dolenz u. D. Ebner, Römische Baustrukturen am Kirchhügel von St. Michael am Zollfeld. *Carinthia I* 201, 2011, 23–47.

Dolenz/Schindler Kaudelka 2018: H. Dolenz/E. Schindler Kaudelka, Rivenimenti di una catastrofe di età tardoceltica – protoromana presso la Glan tra Willersdorf e St. Michael am Zollfeld (Carinzia/Austria). *Quaderni Friulani di Archaeologia* 27, 2017, 85–102.

Glaser 2016: F. Glaser, Architektur und Kunst als Spiegel des frühen Christentums in Noricum. *Mittelungen zur Christlichen Archäologie* 22, 2016, 49–52.



Jungmann e.a. 2017: M. Jungmann, H. Dolenz, Ch. Clauser und T. Berlage, Enhancing signals of buried roman structures in archaeomagnetic data combining continuous wavelet transform and tensor voting. In: wileyonlinelibrary.com/journal/arp 2017, 1-17.

Strobel 2015: K. Strobel, Das frühe Stammesreich der keltischen Noriker in Kärnten – Ein Konstrukt der Wissenschaftsgeschichte. Zur Geschichte der Träger der latène-

zeitlichen Mokronog – Kultur beiderseits der Karawanken. In: R. Lafer u. K. Strobel (Hrsg.), Antike Lebenswelten (Berlin/Boston 2015), 28-152.

Zabukovec 2013: V. Zabukovec, Die römische Importkeramik vom suburbanen Tempelbezirk bei St. Michael am Zollfeld (Diplomarbeit Graz 2013).

ANMERKUNGEN

- 1 Dabei handelt es sich mehrheitlich um bis zu 2 m² große Ausflückungen ausgebrochener oder desolater Mauerschalen in den Räumen NG/35, NG/40, OG/2, OR/16, OR/17, OR/18, OR/27, OR/34, T/A, SH/7 und SH/8.
- 2 AAU-Lehrveranstaltungs-Nr. 220.116.
- 3 Fundberichte aus Österreich 54, 2015, 60-61; Dolenz 2016, 44-67.
- 4 BDA Maßnahmen-Nr. 72140.17.01.
- 5 Glaser 2016, 51-52.
- 6 Dolenz 2017.
- 7 Dolenz 2016, 66-67; Anm. 65.

- 8 BDA-Maßnahmen Nr. 72124/16.02-16.06; vorläufiger Auswertungsstand November 2016.
- 9 Siehe: Dolenz/Schindler Kaudelka 2018.
- 10 Dolenz 2005; Zabukovec 2013; Dolenz/Ebner 2011.
- 11 Jungmann e.a. 2017.
- 12 Dolenz 2005/1.
- 13 Zu Voruntersuchungen Barlovits e.a. 2009.
- 14 Für Autopsie und Expertise am 09.06.2017 ist dem Landeshydrogeologen DI Dr. J. Schlammerberger (Amt der Kärntner Landesregierung) herzlich zu danken.
- 15 Dolenz/Schindler Kaudelka 2018 und Strobel 2015.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [2017](#)

Autor(en)/Author(s): Dolenz Heimo

Artikel/Article: [Abteilungsbericht zur Provinzialrömischen Archäologie und Feldforschung mit der Außenstelle Archäologischer Park Magdalensberg 63-72](#)